

WOHNORT DES IN ZÜRICH TÄTIGEN BANKPERSONALS

Mit den Beziehungen von Wohn- und Arbeitsort der Bevölkerung von Zürich und Umgebung sind Probleme verknüpft, die heute große öffentliche Beachtung finden. Hier ist in erster Linie der Verkehr in der Stadt selbst und mit ihrer Umgebung zu erwähnen, der ganz unter dem Einfluß der täglichen Wanderungen zwischen Wohn- und Arbeitsstätten steht. Im Zusammenhang mit der schwebenden Eingemeindungsfrage viel besprochen sind auch die finanzpolitischen Wirkungen der Tatsache, daß zahlreiche Berufstätige in Zürich arbeiten und in den Vororten niedergelassen sind. Leider ist man heute über den Wohnort der städtischen Arbeitsbevölkerung nur unvollkommen unterrichtet. Die letzten, zahlenmäßig vollständigen, wenn auch nicht sehr eingehenden Feststellungen stützen sich auf die Volkszählung vom Jahre 1910, deren Ergebnisse in der Arbeit «Zürich und Vororte, statistische Unterlagen zur Eingemeindungsfrage» veröffentlicht wurden. Seither haben sich aber die Verhältnisse stark geändert, jedenfalls nicht im Sinne einer Abschwächung des Problems. Vom siedelungs-, verkehrs- und finanzpolitischen Standpunkte aus wäre es daher überaus wünschbar, wenn anlässlich der nächsten Volkszählung vom Jahre 1930 die Frage nach dem Wohn- und Arbeitsort neu gestellt würde.

Welchen Umfang die Tageswanderungen angenommen haben, zeigen zwei kleinere Erhebungen des Statistischen Amtes aus neuerer Zeit. Die eine Erhebung wurde im Jahre 1924 in Altstetten und Albisrieden unter den Volksschülern über den Arbeitsort ihrer Ernährer durchgeführt; die Ergebnisse sind ebenfalls in der Schrift «Zürich und Vororte» wiedergegeben. Die zweite Erhebung fand im Sommer 1927 auf Anregung der städtischen Bauverwaltung I statt und erstreckte sich auf das Personal der zürcherischen Großbanken. Sie wurde im Herbst 1927 vom Verband zürcherischer Kreditinstitute auf die andern, dem Verband angehörenden Firmen ausgedehnt, so daß nun fast das ganze in Zürich arbeitende Bankpersonal und ein Teil des Personals der Versicherungsgesellschaften in die Erhebung einbezogen ist. In verdankenswerter Weise stellte uns der Verband sein Zählmaterial zur Verfügung. Diese gemeinschaftliche Erhebung ist Gegenstand unserer heutigen Mitteilungen.

Die Erhebung erfaßte in jedem Betrieb das Gesamtpersonal einschließlich der Direktion. Im ganzen erstreckte sie sich auf 4640 Personen, von denen gegen 4000 in Banken und nahezu 700 in Versicherungsgesellschaften beschäftigt sind. Wie sich dieses Personal — hier kurz Bankpersonal genannt — nach Wohngebieten verteilt, zeigt folgende Übersicht:

Wohnort	Zahl der absolut	Angestellten prozentual
Stadt Zürich	3621	78,0
Nachbargemeinden	351	7,6
Übriger Kanton	607	13,1
Übrige Schweiz	61	1,3
Zusammen	4640	100,0

Das Bankpersonal wohnt zu knapp vier Fünfteln in der Stadt selbst und zu einem Fünftel auswärts. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910 waren von allen in Zürich Berufstätigen 6 Prozent auswärts niedergelassen. Man hat zwar Grund zur Annahme, daß in der Zwischenzeit die Dezentralisation der Arbeitsbevölkerung fortgeschritten ist. Doch wird sie in der Gesamtbevölkerung auch heute nicht annähernd so groß sein wie beim Bankpersonal.

Die auswärts wohnenden Bankangestellten drängen sich nicht so stark in unmittelbarer Nähe der Stadt zusammen, wie man dies wohl erwartet. Nur ein Drittel von ihnen ist in den 13 an Zürich grenzenden Gemeinden angesiedelt. Ein fast gleicher Anteil ergibt sich für die 344 Bankangestellten, die in den 12 zur Eingemeindung vorgeschlagenen Vororten zuhause sind und die 7,4 Prozent aller Erfassten darstellen. Wie sehr die auswärts Wohnenden über eine größere Umgebung zerstreut sind, geht daraus hervor, daß sie sich auf 86 zürcherische und 22 außerkantonale Gemeinden verteilen. In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die 16 Gemeinden aufgeführt, in denen mindestens 20 Bankangestellte wohnen:

Gemeinde	Zahl der Bankangestellten	Gemeinde	Zahl der Bankangestellten
Örlikon	83	Höngg	34
Küsnacht	66	Winterthur	33
Zollikon	59	Rüschlikon	31
Kilchberg	57	Erlenbach	27
Thalwil	53	Horgen	26
Dietikon	44	Altstetten	22
Wallisellen	41	Seebach	22
Adliswil	35	Schwamendingen	20
Zusammen		653	

In diesen Gemeinden niedergelassen sind 64 Prozent aller Auswärtigen und 14 Prozent des Gesamtpersonals. Deutlich zeigt sich, daß es beim Auswärtswohnen nicht allein auf die Entfernung von der Stadt an sich ankommt, sondern ebensosehr auf die Bahn- und Straßenbahnverbindungen, also auf die «zeitliche Entfernung». Von den 61 außerhalb des Kantons wohnenden Angestellten befinden sich 18 in Baden und 10 in Wettingen, also an Orten mit günstigen Zugverbindungen nach Zürich.

Zur Ergänzung der vorstehenden Angaben möge auch gezeigt werden, wie weit vom Arbeitsort weg die in der Stadt selbst ansässigen Bankangestellten wohnen. Dies geschieht in der folgenden Tabelle, die nach Stadtkreisen und nach der Entfernung vom Paradeplatz gegliedert ist. Da die Banken fast ausnahmslos, und vorab die großen unter ihnen, ihren Sitz an diesem Platz oder dessen nächster Nähe haben, sind mit der vorgenommenen Auszählung näherungsweise die Distanzen erfaßt, die vom Bankpersonal zwischen Wohn- und Arbeitsstätte zurückzulegen sind.

Das in Zürich wohnhafte Bankpersonal

Nach Stadtkreisen und geradliniger Entfernung vom Stadtzentrum

Entfernung vom Paradeplatz km	Zahl der Angestellten wohnhaft im Stadtkreis								Gesamtzahl	
	1	2	3	4	5	6	7	8	ab- solut	in Pro- zenten
0 - 0,5	182	53	—	—	—	—	1	—	236	6,5
0,5 - 1,0	177	84	6	153	—	1	14	20	455	12,6
1,0 - 1,5	12	121	141	178	40	129	195	184	1000	27,6
1,5 - 2,0	—	67	236	53	55	230	203	121	965	26,6
2,0 - 2,5	1	39	31	33	14	265	107	88	578	16,0
2,5 - 3,0	—	43	12	4	7	139	27	17	249	6,9
3,0 - 3,5	—	43	1	—	4	26	2	17	93	2,6
3,5 u. mehr	—	19	2	—	1	16	1	6	45	1,2
Gesamtzahl .	372	469	429	421	121	806	550	453	3621	.
In Prozenten	10,3	13,0	11,8	11,6	3,3	22,3	15,2	12,5	.	100,0

Die berufliche Besonderheit des betrachteten Personals kommt darin zum Ausdruck, daß es im Vergleich zur Gesamtbevölkerung die Stadtkreise 2, 6, 7 und 8 bevorzugt auf Kosten der Kreise 3, 4 und 5; in der Altstadt wohnhaft sind relativ gleichviele Bankangestellte wie Einwohner überhaupt. Mehr als die Hälfte der Bankangestellten haben einen Weg von 1 bis 2 Kilometern nach ihrer

Arbeitsstätte zurückzulegen. Mit wachsender Entfernung nimmt ihre Zahl dann rasch ab. Aber auch für das Stadtinnere sind die Zahlen verhältnismäßig klein, wohl deshalb, weil die beiden innersten Zonen das eigentliche Geschäftsviertel und zudem eine kleinere besiedelte Fläche umfassen als die anschließenden Gürtel.

Die vorstehenden statistischen Nachweise beziehen sich auf einen recht kleinen und besondern Teil der Arbeitsbevölkerung unserer Stadt. Einiges Interesse dürften sie dennoch finden, da sie Verhältnisse beleuchten, die zahlenmäßig nur ungenügend bekannt sind.

Dr. Völlm